

Erfahrungsbericht

Universitetet i Oslo (Norwegen) – WS 2021/2022

M.Sc. Medical Informatics

Vorbereitung des Aufenthaltes

Für das Auslandssemester in Oslo mussten nicht viel mehr Vorbereitungen getroffen werden als die Erasmus-Dokumente und Verwaltung dieser (am besten über die „Checkliste“, die man ausgegeben bekommt). Jedoch habe ich vorher schon einen Sprachkurs (Schwedisch) belegt. Das muss man auf keinen Fall, es ist aber bestimmt hilfreich, um die skandinavischen Sprachen kennenzulernen. Da an der Uni Tübingen kein Norwegisch-Kurs angeboten wird, ist dann nur noch Schwedisch in Frage gekommen. Die skandinavischen Sprachen sind sehr ähnlich untereinander und man wird auf jeden Fall verstanden, wenn man Schwedisch mit Norwegern spricht.

Man sollte auf jeden Fall so früh wie möglich eine Bewerbung für das Wohnheim abgeben, da die Bewerbungen nach Eingangstermin priorisiert werden. Die Bewerbung funktioniert ganz einfach über die SiO-Webseite – das ist das Studierendenwerk von Oslo. Man kann 6 Präferenzen für verschiedene Wohnheime angeben. Ich habe da vor allem die Kriterien Preis und Möblierung beachtet. Als letzte Präferenz habe ich angegeben, dass ich jedes verfügbare Zimmer nehmen würde, um die Chancen noch etwas zu erhöhen. Durch COVID wurde die Garantie, dass jeder Austauschstudent ein Wohnheimszimmer zugeordnet bekommt, aufgehoben. Das hat natürlich eine Ungewissheit ausgelöst, da man sehr lange keine Antwort des Wohnheims bekommt. Mein Zimmer wurde mir Anfang Juli zugeordnet (der Vertrag hat ab Anfang August begonnen). Das war demnach sehr kurzfristig und ich kenne auch Leute, die sich dann mittlerweile selbst etwas gesucht haben. Über hybel.no und finn.no kann man probieren an ein WG-Zimmer zu kommen. Da habe ich aber keine Erfahrungen mit gemacht und ich würde das Wohnheim eher präferieren. Wohnungen in Oslo sind relativ teuer und man muss mit Mieten um die 500€ für ein Wohnheimszimmer rechnen. Private WGs sind oft teurer und die Zimmer kleiner, dafür aber vielleicht näher am Stadtzentrum oder mit anderen Vorteilen.

Studium im Gastland

Die Universität von Oslo hat den Blindern- und Forskningsparken-Campus, an denen die meisten Fakultäten liegen. Dort gibt es auch verschiedenste Mensen und Cafés sowie die Unibib, einen Buch- und Unishop, einen Supermarkt, die Post und verschiedene andere kleine Geschäfte. Ich habe drei Kurse belegt und mich gegen einen Sprachkurs entschieden. Meine Kurse wurden in Englisch angeboten und waren folgende:

- IN5140 Smart processes and agile methods in software engineering
- IN5290 Ethical Hacking
- IN5390 ICT for Development: Building a Better World?

Mein Eindruck der Kurse war, dass diese sehr viel mehr praxisorientiert sind und die Leistungspunkte sind auch nicht direkt vergleichbar zu den ECTS-Punkten in Deutschland. Viele Veranstaltungen werden zwar mit 10 Punkten angegeben (was ziemlich viel ist), aber es ist vom Aufwand her auf jeden Fall in Ordnung und man kann sich schon ein Semester mit 30 Punkten planen.

In IN5140 hatten wir einen Report (ca. 30 Seiten) einzureichen, in dem wir eine ausführliche Fallanalyse anhand von Inhalten aus der Vorlesung machen mussten. Außerdem mussten wir eine Zwischenabgabe machen und einen Vortrag halten. Es hat einmal wöchentlich eine Vorlesung stattgefunden und eine Übungsstunde.

IN5290 hat das ganze Semester online stattgefunden, da der Dozent selbst nicht in Oslo war. Es haben wöchentlich zwei Vorlesungen stattgefunden. Auch dieser Kurs war sehr praxisorientiert und regelmäßig wurden Workshops statt Vorlesungen gemacht, um gemeinsam die Theorie in der Praxis zu üben. Der Fokus lag darauf viel auszuprobieren und durch Workshops verschiedene Inhalte der Vorlesung anzuwenden.

Die Veranstaltung IN5390 war eine Blockveranstaltung über 4 Wochen mit jeweils drei Vorlesungen pro Woche. Durch das Format einer Ringvorlesung gab es verschiedene Dozenten mit den verschiedensten Hintergründen, was das Fach sehr interessant gemacht hat. Als Prüfungsleistung musste man eine Art Ausarbeitung über insgesamt 3 Wochen schreiben, die die Vorlesungsinhalte verknüpfen und durch eigene Recherche vertiefen sollte.

Insgesamt waren (wahrscheinlich auch durch Covid) die Vorlesungen sehr flexibel geplant und jede Vorlesung wurde gestreamt bzw. teilweise auch aufgezeichnet. Man hatte also keinerlei Probleme, wenn man nicht zur Vorlesung gehen konnte – aus welchen Gründen auch immer.

Im Nachhinein muss ich sagen, dass ein Sprachkurs in Oslo doch von Vorteil gewesen wäre. Ich habe erwartet, dass der Kontakt im Alltag reicht, um eine Sprache zu vertiefen, aber „leider“ ist man doch in sehr internationalen Kreisen unterwegs, wodurch man sich eher weniger mit der norwegischen Sprache auseinandersetzt. Außerdem sind Norwegisch und Schwedisch (vor allem für einen Anfänger) zwar ähnlich, aber doch sehr verwirrend und man kann die Sprachen dann leicht durcheinanderbringen, was dann weder förderlich für Norwegisch noch für Schwedisch ist. Die Kurse sind zwar zeitintensiv (zumindest habe ich es so von Freunden mitbekommen), aber es lohnt sich wahrscheinlich. Außerdem kommt man nochmal in Kontakt mit anderen Leuten.

Als Tipp kann man sagen, dass man in der Uni auch Gruppenräume buchen kann (ich habe meistens welche im Ole-Johan Dahls hus reserviert (das geht über Outlook von der UiO-Mail)). Die waren sehr praktisch für Gruppenarbeiten oder zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten und sind sehr gut ausgestattet (jeder Raum hat zum Beispiel einen großen Fernseher zur Bildschirmübertragung). Vor allem für die online-Vorlesung habe ich mich dort öfter mit KommilitonInnen getroffen, um die VL gemeinsam anzuschauen.

In der Bibliothek kann man auch gut arbeiten. Dort muss man sich vorher einen Platz im Internet reservieren, was den Vorteil hat, dass man direkt einen festen Platz hat und nicht noch lange im Gebäude suchen muss.

Aufenthalt im Gastland

Wie ich vorher schon erwähnt habe, habe ich im Wohnheim gewohnt. Es gibt verschiedene Wohnheime, die in der ganzen Stadt verteilt sind. Ich habe ein möbliertes Zimmer in einer 7er-Wohnung („fully equipped“) in „Sogn“ zugeordnet bekommen (mit „Kringsjå“ eins der größten Wohnheime). In dem Zimmer gab es ein Bett, ein Regal, einen Schreibtisch und Schreibtischstuhl, Garderobe und Schuhschrank sowie einen Kleiderschrank. Bettwäsche (also das Inlett) stand nicht zur Verfügung. Dafür bin ich am ersten Tag direkt mit dem kostenlosen IKEA-Bus (fährt aus der Stadt ab) zu IKEA gefahren und habe mir dort welches gekauft. Da die Wohnung ausgestattet war, gab es schon Töpfe, Pfannen, Geschirr und Besteck etc. Das war sehr praktisch. Sogn ist etwas außerhalb der Innenstadt, aber super zu erreichen – sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (T-Bane, Bus), als auch mit dem Fahrrad (wenn man keine kleine Anstrengung scheut, da es auf dem Berg liegt). Die Lage von Sogn ist sehr schön und nahe am Sognsvann gelegen, der wunderschön mitten im Wald liegt und sich perfekt zum Grillen, Spazieren, Joggen... eignet. Auf dem Wohnheimsgelände selbst gibt es kleinen Supermarkt, in dem man eigentlich alles bekommt. Wenn man doch größere und ausgefallenerere Sachen braucht, gibt es einen größeren Supermarkt, der ca. 10 Minuten Fußweg entfernt liegt. Auf dem Gelände sind außerdem Outdoor-Fitnessgeräte, die zur freien Verfügung stehen, wenn man Sport machen möchte.

Bezüglich Sport gibt es verschiedene Associations der Uni, die alle an den Association-Days am Anfang des Semesters vorgestellt werden (es gibt auch andere Associations, die sich nicht mit Sport beschäftigen). Ich hatte in Tübingen schon mit Rudern angefangen und war sehr interessiert daran im „OSI Roing“-Team einzusteigen. Wir sind am Anfang des Semesters (noch ca. bis Anfang Oktober) auf dem Fjord gerudert und haben danach mit Hallentraining begonnen. Zusätzlich zu den Trainings wurden am Wochenende mal Sessions mit Waffeln-Essen oder gemeinsame Dinner veranstaltet. Ich würde jedem empfehlen, einer Association beizutreten, da sie einem nochmal ganz andere Erfahrungen und Eindrücke (zusätzlich zu denen, die man in der Uni bekommt) bietet. Man lernt viele Norweger kennen, die vielleicht anfangs etwas abweisend wirken, mit der Zeit aber dann echt zu guten Freunden werden. Ich habe es sehr genossen, in dem Team aufgenommen zu werden.

Wenn man keiner Association beitreten und sich aber sportlich betätigen möchte, kann man eine Mitgliedschaft in SiO Athletica abschließen. Es gibt viele Fitnessstudios in der ganzen Stadt verteilt, die man alle mit einer Mitgliedschaft nutzen kann. Außerdem hat man Zugang zu einem Schwimmbad und auch Saunen. Man kann für sich selbst an Geräten trainieren sowie Gruppenkurse buchen. Es gibt von Yoga, über Kräftigungskurse bis zu Tanzkursen ein breit gefächertes Angebot. Man bucht einen Platz über die SiO-App oder das Internet und kann dann ganz einfach an verschiedenen Kursen teilnehmen.

Norwegen eignet sich perfekt, um viel Zeit in der Natur zu verbringen. Am Wochenende lohnt es sich sehr Wanderungen zu Zielen in der direkten Umgebung von Oslo zu unternehmen – zum Beispiel zum Vettakollen oder Mellomkollen, die einem sehr schöne Aussichten bieten. Auch kleinere Ausflüge kann man super von Oslo aus unternehmen. Züge fahren sowohl nach Westen (in Richtung Bergen), als auch nach Norden (in Richtung Trondheim) und man findet bestimmt Leute (vor allem unter den Erasmus-Studierenden), die mit einem einen klassischen Cabin-Trip oder andere Ausflüge (wie zum Beispiel nach Bergen oder Trondheim) unternehmen.

Zur Mobilität in Oslo ist ein Fahrrad auf jeden Fall zu empfehlen. Es ist jedoch relativ bergig. Wenn man das nicht möchte, lohnt sich auf jeden Fall ein Monatsticket für die T-Bane und Busse (kann man über die Ruter-App kaufen) mit dem man auch die Fähren im Oslofjord benutzen kann. Das ist ein Ausflusstipp, da es einen nicht so viel kostet, wie zum Beispiel eine Sightseeing-Tour um die Inseln, und man sehr flexibel ist. Man kann auf jeder Insel absteigen und auf die spätere Fähre (fährt in regelmäßigen Abständen) wieder aufsteigen.

Praktische Tipps

Oslo hat auf jeden Fall viel zu bieten, was Museen und weitere Attraktionen angeht. Ich habe wenige Museen besucht (zum Beispiel das Viking Ship Museum und Munch-Museum (wurde im Herbst 2021 neu eröffnet)) und war mehr draußen unterwegs – es gibt zum Beispiel schöne Parks (zum Beispiel den Ekebergparken oder Vigelandsparken).

Als Einkaufstipp kann ich empfehlen Gemüse und Obst im Stadtteil „Grønland“ zu kaufen, da es dort viel günstiger ist als in den Supermärkten. Man kann oft 50% des Kilopreises einsparen.

Wenn man noch Kleinigkeiten für die kurze Zeit braucht, lohnt es sich auf jeden Fall auf „finn.no“ zu schauen (gibt es auch als App). Dort kommt man an alles Mögliche, von Schuhen bis Fahrräder. Ich habe dort zum Beispiel mein Fahrrad sehr günstig gekauft und auch Indoor-Sportschuhe, um in den Studios zu trainieren. Das einzige Problem ist häufig, dass Norweger kein PayPal haben, sondern Vipps benutzen. Das kann man leider nicht benutzen, wenn man kein norwegisches Konto hat. Man kann also meist nur bar bezahlen, wenn man etwas von Leuten abkauft.

Es ist auch schön mal über die Flee-Markets zu bummeln, die meist am Wochenende auf verschiedenen Schulhöfen stattfinden. Man findet dort meistens die Veranstaltungen auf Facebook.

Als hilfreiche Apps kann man Facebook (für Veranstaltungen und Kommunikation), Studentbevis (der digitale Studentenausweis), Ruter (für das Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel) und Tilbud (für die Angebote von verschiedenen Supermärkten) nennen.

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland

Insgesamt würde ich jedem ein Auslandssemester empfehlen, um die Erfahrung zu sammeln in einem anderen Land zu leben. Insbesondere ein Studium in einem fremden Land bringt einem das Land näher, da man auch einfacher Leute kennenlernt und zusammenarbeitet. Norwegen im Speziellen ist toll für Leute, die gerne draußen unterwegs sind, da es sehr viele Möglichkeiten gibt Ausflüge zu unternehmen (z.B. an Wochenenden) und die sehr schöne Natur zu genießen. Gerade weil die Norweger im Allgemeinen sehr gerne draußen sind, gibt es viele Angebote (z.B. viele Feuerstellen oder auch einen Frisbee-Golf-Park), die offen zugänglich sind.